

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 40 (1967)
Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON MONAT ZU MONAT

Die kleinste Armee der Welt

Dieses Frühjahr ging wieder einmal eine Meldung durch die Presse, wonach sich massgebende Kreise im Vatikan mit dem Gedanken befassen, die päpstliche Schweizergarde aufzulösen. Aber diese Pressenotiz erwies sich bald als unzutreffend; die «kleinste Armee der Welt» hat weiterhin Bestand. Dabei ist es, dies sei hier vorweggenommen, sachlich nicht ganz zutreffend, von der päpstlichen Schweizergarde als von einer «Armee» zu sprechen — aber in einem «Touristenführer durch Rom» darf der Ausdruck sicher verwendet werden.

Die bewegte Geschichte der päpstlichen Garde ist mit der Schweizergeschichte eng verbunden; es dürfte sich deshalb lohnen, vorerst einen Blick darauf zu werfen. Die Gründung der Schweizergarde geht auf das Jahr 1506 zurück, als Papst Julius II. diese Hausmacht gründete; sie setzte sich vorerst aus Söldnern, die unter der Führung eines Luzerner Ratsherrn und eines Sittener Domherrn nach Rom gezogen waren, zusammen. Allerdings waren schon vorher hie und da Söldner in die heilige Stadt gezogen, um unter den Päpsten zu dienen; aber daraus entstand keine permanente Institution. Erst die Schweizergarde Julius II. blieb fortan im Dienst des Heiligen Stuhls; sie blieb es bis auf den heutigen Tag und steht somit 1967 im 461. Dienstjahr.

Im Jahre 1527 musste die Garde eine erste, blutige Bewährungsprobe bestehen; Kaiser Karl V. führte sein Heer gegen Rom und bei der Verteidigung des Papstes Klemens VII. fielen 147 Gardisten. Dieser 6. Mai, der «Sacco di Roma», wird heute noch bei der Garde als Ehrentag gefeiert; es ist der Tag, an dem die Rekruten ihren Eid ablegen.

Nach dem 6. Mai 1527 sah sich Papst Klemens auf Drängen Kaiser Karls V. gezwungen, eine deutsche Landsknechtgarde einzusetzen; aber schon der nächste Papst, Paul III., entledigte sich der deutschen Garde wieder und liess abermals — diesmal unter der Führung des Luzerners Jost von Meggen — 200 Schweizer zum Gardedienst nach Rom kommen.

Für die Garde folgten dann ruhigere Jahre; erst die französische Revolution brachte ausgangs des 18. Jahrhunderts neue Wirren und Konflikte. Als die Franzosen 1798 im Vatikan eindrangen, wurde die Garde zeitweilig aufgelöst; Papst Pius VII. stellte sie zwar wieder zusammen, aber mit dem erneuten französischen Eindringen in die Papstresidenz verschwand sie wieder von der Bildfläche — bis zum Sturz Napoleons 1814.